

Zum komischen Kauz

Schwank

E 1103

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Michels abgelegene Wanderhütte heißt nicht umsonst "Zum komischen Kauz", er selbst ist auch einer. Die gute Seele der Hütte ist Paula, das tollpatschige und nicht sehr helle Mädchen für alles.

Spät abends taucht Schwester Bernharda, eine unglückliche Nonne, in der Hütte auf und bittet um einen Schlafplatz. Fast zeitgleich stolpert aufgeregt Michels Tochter Susi herein, obwohl sie seit Jahren den Besuch bei ihrem Vater vermieden hat.

Am andern Morgen berichtet die Zeitung von einem Banküberfall in der nahen Stadt, an dem eine verkleidete Nonne beteiligt gewesen sein soll. Für Michel ist sofort klar: Das ist Bernharda, die in seiner Hütte übernachtet. Dieser Verdacht erhärtet sich, als ein ungehobelter Kerl namens Jack auftaucht und nach einer Nonne fragt. Der Hüttenwirt ist sich sicher, dass diese beiden das flüchtige Bankräuber-Duo sind, obwohl Tochter Susi ihm widerspricht, weil sie es offenbar besser weiß.

Zuletzt erscheint der echte, flüchtige Bankräuber Heinz, getarnt als Wanderer, und umgarnt die Magd Paula, um dank ihrer Einfältigkeit an die Beute zu kommen. Allerdings hat er die "Schlagfertigkeit" Paulas unterschätzt, und nachdem sie ihn überwältigt hat, kommen auch die wahren Motive der anderen Gäste endlich ans Tageslicht.

Spieltyp: Schwank
Bühnenbild: Wanderhütte
Spieler: 3w 3m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 7 Bücher zzgl. Gebühr

Personen

Michel: Hüttenwirt; Eigenbrötler; rustikal und einfach; etwas altbacken; dominant und bestimmend; manchmal mürrisch; raue Schale, aber weicher Kern und gutes Herz; ca. 60 Jahre

Susi: Seine Tochter; moderne, junge Frau; sportlich; attraktiv; gewieft; lässt sich nichts gefallen; 20-30 Jahre

Paula: Angestellte vom Hüttenwirt; Mädchen für alles; die gute Seele der Hütte; einfach gestrickt; resolut; derb-deftig; etwas naiv; nicht die Hellste; trägt ihr Herz auf der Zunge; 30-40 Jahre

Bernharda: Nonne; vorsichtig und zurückhaltend; klug; macht zeitweise einen unglücklichen Eindruck und hadert mit ihrer getroffenen Entscheidung, ein Leben im Kloster führen zu wollen; entpuppt sich am Schluss als attraktive Frau, die aufblüht; 30-40 Jahre

Jack: Ehemaliger Partner von Bernharda; gibt sich als solcher erst zum Schluss zu erkennen; hart im Nehmen; cooles Auftreten; undurchsichtiger Typ; fast schon angsteinflößend; dubioses Äußeres (Tattoos, Lederstiefel, Sonnenbrille, Pferdeschwanz-Frisur; Piercing, usw.) 30-40 Jahre

Heinz: Bankräuber; gibt anfangs jedoch den unbedarften, trottelligen Wanderer; übertrieben freundlich und zuvorkommend; fast etwas schleimig; zeigt am Ende jedoch sein wahres Gesicht als brutaler und skrupelloser Krimineller; ca. 30-50 Jahre

Zu Beginn des 1. Aktes noch Statisten als Hüttengäste.

Bühnenbild

Rustikale, aber gemütliche Hütte mit Tischen, Stühlen, Stammtisch, evtl. Kachelofen oder offener Kamin; Tresen (befindet sich beim Abgang zur Küche); liebevoll dekoriert z.B. mit Jagdtrophäen, alten Holz-Ski, Bergsteiger-Utensilien usw.

4 Abgänge: Mitte nach draußen; links ins Matratzenlager; rechts vorne in die Küche; rechts hinten in den Privatbereich; jeweils mit entsprechender Beschriftung an der Tür; über der Tür Mitte Schild oder Aufschrift "Zum komischen Kauz"; bei Platzmangel reichen auch 3 Abgänge (Küche und Privatbereich ist dann derselbe Abgang, evtl. mit Vorhang geteilt); Fenster mit Blick ins Freie;

1. Akt

(Am Stammtisch sitzen 3 Statisten; junge Männer im Wanderoutfit, die zechen, singen und schon etwas angetrunken und ausgelassen sind; sie machen sich über Paula lustig; prosten sich zu; von draußen sieht und hört man Gewitter, Blitz und Donner)

Statist 1:

Auf unser Abitur! Prost! Jetzt gehört die Welt uns ...

Paula:
(mit Geldbeutel; will kassieren; kratzt sich am Kopf)
Wieviel sind fünfmal 3,50? Das wisst ihr doch bestimmt?

(Statisten lachen)

Michel:
(mürrisch hinter dem Tresen; spült Gläser)
Ich hab dir doch eine Preisliste geschrieben, die liegt im Geldbeutel. Da kannst du alles ablesen. Ein Bier 3,50, zwei Bier 7 und so weiter.

Paula:
Da ist aber keine Liste!
(hält ihn nach oben und dreht ihn rum, so dass das Geld rausfällt; die Statisten prusten vor Lachen)
Wieviel sind jetzt fünf mal 3,50?

Statist 2:
Das kleine Einmaleins ist schon brutal schwer. Das lernt man auf der Baumschule nicht, ha, ha, ha ...

Paula:
Nicht Baumschule! Ich war auf der Landwirtschaftsschule.
(geht an Tresen)
Michel, hast du einen Taschenrechner?

Michel:
(genervt)
Rechne halt zehnmal 3,50! Das sind 35 und davon die Hälfte.

Paula:
(verblüfft)
Das ist ja einfach.
(geht zu den Gästen; stolz)
Also, das macht dann 35 und für jeden die Hälfte.
(Statisten lachen; Paula stutzt)
Aber ... die sind ja zu dritt!
(ratlos)
Ähm, ist dann dreimal die Hälfte von 35 auch richtig?
(Statisten krümmen sich vor Lachen; Paula sauer)
Ich hasse dieses blöde Kassieren!
(bückt sich und hebt Geld auf)

Michel:
(greift ein; zieht Paula am Arm zurück)
Mach du den Abwasch. Ich übernehme die Flegel!

Paula:
(beleidigt)
Würde das Bier einen Euro kosten, könnte ich schon selber kassieren! Blöde krumme Zahlen!

(Statisten lachen; Paula geht hinter den Tresen)

Statist 3:
Geh lieber den Stall ausmisten, das kannst du wahrscheinlich besser, ha, ha ...
(will einen Joint anzünden)
Den gönnen wir uns jetzt. Hab ich in Amsterdam bei der Studienfahrt gekauft. Der zieht bestimmt rein!

Michel:
(nimmt ihm den Joint weg und legt ihn auf den Kachelofen)
Rauchverbot! Ich kann Raucher nicht leiden!
(deutet auf ein Nichtraucher Schild)
Außerdem habe ich keine Windeln für euch Rotznasen.

Statist 2:
He Alter! Stell dich nicht so an, Grufti ...

(steht auf und will ihn schubsen)

Michel:
(packt schnell seine Hand und biegt sie nach hinten, so dass er stöhnend auf die Knie geht; ernst)
Das Abitur habt ihr vielleicht bestanden. Aber in Sachen Anstand habt ihr noch dringend Nachhilfe nötig. Schluss jetzt! Geldbeutel raus und zahlen!

Statist 1:
Echt jetzt? Bloß weil die doof wie ein Kuhfladen ist, ha, ha ...

Michel:
(packt ihn unsanft am Kragen und zieht ihn hoch)
Noch so ein Spruch und du schläfst heute Nacht draußen im Gewitter - von mir aus in einem Kuhfladen, du Hosenscheißer! Noch nichts geleistet, aber eine große Klappe haben und das arbeitende Volk beleidigen!

Statist 1:
Halt mal den Ball flach. Wir trinken noch eines ...

(alle drei maulen)

Michel:
(haut kräftig mit der Faust auf den Stammtisch)
Feierabend! Das waren bei jedem sieben Bier und nicht fünf. Den Michel bescheißt auch keiner mit Abitur! Zusätzlich 3 Runden Schnaps und die Übernachtung dazu macht für jeden 56,50! Die meisten geben 60!

(sammelt das Geld ein)
Ab jetzt ist Nachtruhe auf der Hütte! Wer sich nicht daran hält, fliegt raus. Und wenn ihr drei Halbstarken noch Windeln und ein Kuscheltier zum Einschlafen braucht, dann meldet euch!

(Alle Statisten schimpfend links ab; Michel räumt den Tisch ab)

Paula:
Michel, wieviel sind jetzt dreimal die Hälfte von 35?

Michel:
Das klären wir morgen, Paula. Bei solchen Typen mußt du aufpassen. Denen darfst du keine Angriffsfläche bieten.

Paula:
Nicht mal die wussten trotz Abitur, wie viel dreimal die Hälfte von ...

Michel:
(verzieht das Gesicht)
Oh Paula! Du hast einfach andere Stärken als Kopfrechnen. Schließ die Hütte ab, dann machen wir das Licht aus. Nicht dass noch die Stammtisch-Hocker kommen, wenn sie bei der Konkurrenz rausfliegen und uns dann die halbe Nacht rauben.

Paula:
(schließt ab)
Blöd sind sie zwar ...
(schwärmerisch)
aber sie sehen gut aus.

Michel:
Egal wie sie aussehen - von solchen Typen läßt du die Finger.

Paula:
Weshalb?

Michel:

Sonst verbrennst du sie dir. Wir finden schon noch einen, der zu dir passt. Und wenn ich höchstpersönlich einen suche.

Paula:

Etwa der Sohn vom Ziegenbauer nebenan? Der kann ja nicht mal bis zehn zählen. Oder glaubst du vielleicht, dass der Trottel weiß, was dreimal die Hälfte von 35 ist?

(gestelzt)

Ich will schließlich einen, der mir interkulturell gewachsen ist.

Michel:

Du meinst intellektuell.

(für sich)

Da wäre der junge Ziegenbauer gar nicht so weit entfernt.

(Es klopft an der Tür)

Oh je, ich habe es befürchtet! Mach schnell das Licht aus und psst ...

(deutet ihr an, ruhig zu sein)

Paula:

(macht das Licht aus; ruft laut)

Wir schlafen schon und hören nichts!

Michel:

(zischt)

Paula!

Bernharda:

(ruft von draußen)

Bitte öffnen Sie. Das Gewitter, ich habe solche Angst ...

Michel:

(macht Licht an, öffnet Tür; mürrisch)

Wir haben schon zu!

(will Tür wieder zuhauen)

Bernharda:

(im Gewand einer Nonne; mit vom Sturm zerzaustem Regenschirm und einer schwarzen Tasche. Sie stellt den Fuß in den Türspalt)

Gott zum Gruße. Danke, dass Sie so barmherzig sind.

Michel:

(verdutzt)

Für die Barmherzigkeit ist der da zuständig!

(zeigt nach oben)

Ich muss Geld verdienen und brauche jetzt meinen Schlaf!

(öffnet Tür)

Wenn Sie das Kloster suchen ... 60 Kilometer in diese Richtung!

Bernharda:

(erschrickt)

Bitte nicht ... in dieser Dunkelheit ...

Michel:

Ich kann Ihnen eine Taschenlampe verkaufen, 20 Euro!

Bernharda:

Bei diesem Gewitter?

(verzweifelt)

Hätten Sie nicht ein Bett frei? Ich bin auch völlig anspruchlos.

Michel:

(barsch)

Nur das Matratzenlager.

Bernharda:

Vollkommen in Ordnung. Wie gesagt, ich stelle keine Ansprüche.

Michel:

Da liegen aber schon drei besoffene Kerle.

Paula:

Die sind zwar strohdumm, aber die sehen gut aus.

Michel:

Paula! Das ist eine Ordensschwester!

Paula:

Aber das stimmt doch!

(schwärmt)

Der eine hat einen Knackarsch zum Reinbeißen!

(zu Bernharda)

Da fällt mir gerade der Witz ein, wo der Bischof auf seiner Pilgerwanderung vom Sturm überrascht wird und Zuflucht in einem Frauenkloster findet und die Schwester Oberin fragt, ob er nicht bei ihr in der Zelle übernachten kann. Und am anderen Morgen ...

Michel:

(streng)

Schluss jetzt!

(zu Bernharda)

Also, wie gesagt, wir haben nur das Matratzenlager und das ist recht günstig. Wenn Sie da übernachten wollen, empfehle ich Ihnen allerdings, dass Sie vorher noch einen Teller Lumpenwurstsalat bestellen mit viel Knoblauch und Zwiebeln drin, damit Sie genauso riechen wie die Kerle. Und vielleicht auch noch zwei, drei Bier und einen Schnaps, damit Sie genauso schnarchen.

Bernharda:

(entsetzt)

Mit drei Männern in einem Matratzenlager?

(bekreuzigt sich)

Oh Heiliger ...

Paula:

Genau das hat die Schwester Oberin auch zu dem Bischof gesagt. Wissen Sie, was der Bischof dann geantwortet hat ...

Michel:

Hör jetzt auf!

Bernharda:

(flehend)

Hätten Sie nicht gütigerweise doch noch ein Einzelzimmer?

Ich bezahle auch, egal, was es kostet.

Michel:

(barsch)

Matratzenlager oder Gewitter!

(öffnet Tür Mitte; in dem Moment hört man einen heftiger Donner)

Bernharda:

Sie wollen doch eine Ordensfrau nicht in dieses Gewitter hinausschicken.

Michel:

Ich frage mich allerdings schon, was eine Ordensfrau bei diesem Sauwetter so spät abends noch da draußen sucht!

Bernharda:

(verlegen)

Eine gute Frage. Das ... das ganze Leben ist eine Suche, eine Suche nach dem richtigen Weg.

(blickt nach oben)

Doch wenn der Gütige uns begleitet, dann kann uns auch das stärkste Gewitter nichts anhaben.

Michel:

(öffnet Tür Mitte)

Dann guten Nachhauseweg. Und sagen Sie dem Gütigen da oben einen Gruß von mir, ob er auch auf mein Vieh auf der Weide ein Auge werfen könnte, damit keines vom Blitz getroffen wird.

(in dem Moment sieht man einen heftigen Blitz)

Bernharda:

(zuckt zusammen; verzieht das Gesicht)

Dann doch lieber das Matratzenlager. Kann man vielleicht eine Trennwand hin zu den Männern aufstellen?

Paula:

Trennwand?

(lacht)

Die sind so dicht, denen können Sie sich nackt auf den Bauch legen und es passiert nichts.

Bernharda:

(blickt verzweifelt nach oben)

Gütiger, was mache ich nur hier. Verzeih mir.

(sieht sich um)

Und wenn ich hier auf der Eckbank schlafe?

Michel:

Glauben Sie bloß nicht, dass ich die Gaststube extra wegen Ihnen bei Nacht beheize!

Bernharda:

Vielleicht ... vielleicht ist das ja die Strafe für mein Tun ...

Paula:

Genau das sagt die Schwester Oberin am anderen Morgen auch ...

Michel:

Still jetzt!

Paula:

Wissen Sie was, Schwester - Sie kriegen mein Zimmer und ich opfere mich für das Matratzenlager.

Michel:

Kommt nicht in Frage! Du legst dich nicht zu diesen arroganten Schnöseln!

Bernharda:

(nimmt Paulas Hände)

Würden Sie das wirklich für mich tun? Der Gütige und Barmherzige segne Sie ...

Paula:

Kein Problem! Ich habe Lumpensalat gegessen und schnarchen kann ich auch - und wie, sagt der Michel. Deshalb gibt es in meiner Kammer auch keine Mäuse, sogar denen ist es zu laut.

(will mit ihr rechts ab)

Michel:

Halt!

(gibt Bernharda ein Anmeldeformular)

Ich brauche Ihre Daten. Name, Anschrift, Geburtsdatum ...

Bernharda:

Ich ... ich bezahle auch im Voraus, gern das Doppelte. Aber ich möchte unerkannt bleiben. Bitte sagen Sie niemandem, dass ich hier bin, auch keinen anderen Gästen.

(gibt ihm einen Schein)

Michel:

Hoppla! Ist der echt oder habt ihr den in der Klosterdruckerei selber gemacht?

(hält ihn gegen das Licht)

Der ist echt. Dann sehen wir mal über die Strenge der Vorschriften hinweg. Ich trage Ihnen Ihre Tasche nach oben.

(will Tasche nehmen)

Bernharda:

(nimmt Tasche schnell an sich)

Nicht ... nicht nötig. Ich nehme sie selber.

Paula:

Der Bischof hatte übrigens auch eine Tasche dabei. Und jetzt raten Sie mal, was da drin war, als sie die Schwester Oberin ausgepackt hat ...

Michel:

Halt jetzt endlich deinen Mund!

(zu Bernharda)

Bitte, wie Sie wollen. Wie spricht man Sie übrigens an, Schwester unbekannt?

Bernharda:

Ach ... nennen Sie mich einfach Schwester ... Schwester Barmherziga ...

Michel:

Paula, zeig ihr dein Zimmer. Und du schläfst hier auf der Eckbank! Und keine dreckigen Witze mehr!

Paula:

Ist ja gut. Kommen Sie. Schwester. Was ist eigentlich das Fegefeuer?

(beide rechts hinten ab)

Michel:

(schaut sich den Geldschein an)

Da ist was faul, das habe ich im Gefühl! Schwester Barmherziga ...

(schüttelt den Kopf)

So, Feierabend!

(schließt Tür Mitte ab; macht Licht aus)

(Es klopft heftig an der Tür)

Susi:

(von draußen; ruft)

Vater, mach bitte auf! Ich weiß, dass du noch wach bist. Jetzt mach schon auf!

Michel:

(macht Licht an und öffnet Tür)

Was ist denn jetzt los?

Susi:

(von Mitte; klatschnass; mit 2 Taschen)

Danke, Vater.

Michel:

(skeptisch)

Du hier? Meine abtrünnige und undankbare Tochter?

(schaut auf ihr Gepäck)

Ein bisschen viel Gepäck dafür, dass du hier eigentlich Hausverbot hast.

Susi:

Mein Gott, bist du immer noch beleidigt, nach so vielen Jahren!

Michel:

(streng)

Das vergisst man nicht!

Susi:

Nur weil ich zu Mama gehalten habe, als ihr euch getrennt habt? War schwierig genug für uns beide.

Michel:

Von mir hat keiner geredet. Außerdem wollte sie ja die Trennung.

Susi:

Wundert dich das? So wie du mit ihr umgegangen bist. Was ich dir immer noch übel nehme, ist, dass du sie nicht einmal besucht hast, als sie so krank war und dann gestorben ist.

Michel:

Sie hat sich doch für ein Leben ohne mich entschieden. Aber lassen wir das. Wieso bist du hier? Das erste Mal seit bestimmt drei Jahren ...

Susi:

Von dir wird man auch immer sooo herzlich empfangen. Die Hütte müsste nicht "Zum komischen Kauz" heißen, sondern "Zum alten Muffelpott".

Alle meine Briefe hast du unbeantwortet gelassen und wenn ich angerufen habe, hast du nicht abgenommen. Mensch, du bist und bleibst mein Vater, ob du willst oder nicht, du alter Griesgram!

(drückt ihn)

Michel:

(drückt sie weg)

Wenn du so redest, willst du was von mir.

Susi:

Ich wollte einfach nur fragen, ob ich ein paar Tage hierbleiben kann.

Michel:

(skeptisch)

Oh je! Etwa Liebeskummer? Oder Geldsorgen?

Susi:

Ich wollte einfach mal wieder bei dir sein. Einfach so, spontan.

Michel:

So, so, spontan! Um diese Uhrzeit?

Susi:

(lenkt ab)

Ähm ... gibt es deinen leckeren Lumpensalat noch? Ich habe tierisch Hunger.

Michel:

Die Küche ist geschlossen!

Susi:

Hallo! So kannst du vielleicht mit deinen Zechbrüdern reden, aber nicht mit mir!

(holt aus der Küche eine Schüssel und isst)

Hmmm, der ist immer noch so gut wie früher. Hast du mein Zimmer inzwischen auch an Übernachtungsgäste vermietet? *(schenkt sich ein Bier ein)*

Michel:

Nein, noch nie. Ich war schön blöd, dass ich es immer für dich freigehalten habe. Hast du gar nicht verdient, solange du mit so einer Hupfdohlen-Truppe durchs Land tingelst!

Susi:

Das ist keine Hupfdohlen-Truppe, sondern eine professionelle Showtanz-Gruppe. Und wir haben einen prallvollen

Terminkalender. Nächsten Monat haben wir sogar Auftritte im Marriott-Hotel in Las Vegas.

Michel:

Prallvoll? Und weshalb kannst du dann einfach ein paar Tage frei machen?

Susi:

Ähm ... kleine Auszeit. Steht jedem zu. Und ich habe noch ein paar Tage alten Urlaub.

(gähnt)

Ich bin hundemüde, das alles war ein bisschen turbulent heute, ich erklär dir das morgen. Gute Nacht, Vater. Und danke, dass ich ein paar Tage bleiben kann.

Michel:

Ein paar Tage? Das habe ich zwar nicht gesagt ... aber von mir aus. Komm, ich trag deine Taschen hoch.

(nimmt die Taschen)

Susi:

(nimmt ihm eine Tasche schnell weg)

Nein, nicht nötig. Du hast es doch bestimmt im Kreuz. Und diese Tasche kannst du hier stehen lassen. Da sind nur ein paar Kostüme drin zum Waschen.

Michel:

Was soll das? Ich habs nicht im Kreuz!

Susi:

Aber der Jüngste bis du auch nicht mehr.

(drückt ihn)

Gute Nacht.

(mit einer Tasche rechts vorne ab)

Michel:

Da stimmt doch was nicht. Jetzt aber ins Bett! *(schließt ab)*

Bernharda:

(man hört sie aufgeregt kreischen und rufen; von rechts hinten; schlägt ihre Hände zusammen; im Nachthemd)

Heiliger ... Gütiger ... Barmherziger ...

(klammert sich ängstlich an Michel)

Michel:

Heiliger? Gütiger? Sagen Sie einfach Michel zu mir. Ist Ihnen eine Maus über die Bettdecke gehüpft?

Bernharda:

(schnell atmet)

Schlimmer! Ein ... ein Überfall, ich wurde überfallen ... im Bett ... im Schlaf! Jemand mit Mundgeruch hat mir den Mund abgeleckt und mich vollgesabbert ...

(wischt sich Mund ab)

Michel:

(lacht)

Mit Mundgeruch? Haben Sie zufällig Schokolade gegessen?

Bernharda:

Ja, ein ganz kleines Stück, zur Beruhigung, es war ja alles so aufregend heute.

Michel:

Ha, ha, Schokolade liebt unser Bischof.

Bernharda:

(entsetzt)

Bischof? Ich ... ich habe nach all den Witzen von dieser Paula tatsächlich geträumt, ein Bischof kommt in mein Zimmer ... und plötzlich war der Leibhaftige da und leckt mir über den Mund ...

Michel:

Keine Sorge. Der Bischof ist unser Bernhardiner.
Normalerweise schläft er bei der Paula im Zimmer.

Bernharda:

(verzieht Gesicht)

Ein Hund, der Bischof heißt?

Michel:

Ja, weil er eine Figur hat wie ein Bischof aus dem Mittelalter.
(macht Handbewegung)

Schokolade liebt er über alles. Das hat er gerochen, deshalb ist er zu Ihnen ins Zimmer gekommen. Kommen Sie mit, ich hol ihn raus, dann können Sie beruhigt weiterschlafen.

Bernharda:

(baff)

Ein Hund namens Bischof ... in meinem Zimmer ... wenn das kein Zeichen ist ...

(beide rechts hinten ab)

Susi:

(von rechts vorne mit Handy; sucht Empfang)

Verdammt! Kein Empfang in dieser Einöde.

(schenkt sich einen Schnaps ein und trinkt)

Hoffentlich war das kein Fehler ...

Paula:

(von rechts hinten; in voll altbackener Kleidung)

Das gefällt den Jungs bestimmt ...

(erschrickt, als sie Susi bemerkt)

Aaahhh ... hast du mich erschreckt! Susi, du warst ja schon ewig nicht mehr hier.

Susi:

Hi Paula, ich wollte mal wieder meinen Vater sehen. Wie geht es dir? Behandelt er dich gut?

Paula:

Ist schon in Ordnung. Er wird halt auch älter und hat es mit dem Kopfrechnen nicht mehr so drauf.

(sehr von sich überzeugt)

Da muss ich ihm manchmal helfen.

Susi:

Was macht die Liebe?

Paula:

(resigniert)

Vergiss es!

Susi:

Kein Wunder! In diesem Fummel guckt dich bestimmt keiner an.

Paula:

Das ist mal liegen geblieben auf der Hütte. Außerdem sagt dein Vater immer, dass es auf die Schale und nicht auf den Kern ankommt.

Susi:

Umgekehrt. Wir kaufen dir morgen was Schickes zum Anziehen. Hier kommen doch so viele Kerle vorbei, da kann's doch nicht so schwer sein.

Paula:

Aber die meisten sind mir konjunkturrell ja gar nicht gewachsen.

Susi:

Und der junge Ziegenbauer?

Paula:

Der ist noch dümmer als alle anderen. Stell dir vor, kürzlich haben wir zwei ein Spiel gespielt, wo man mitdenken muss. Jeder denkt sich eine Zahl aus zwischen null und zehn. Wer die höchste hat, der hat gewonnen. Ich habe immer fünf genommen, aber der Depp hat jedes Mal verloren.

Susi:

Ha, ha, ha, ihr beide seid halt eher praktisch veranlagt.

Paula:

(überlegt)

Hm, oder haben wir das Spiel falsch herum gespielt?

Vielleicht verliert ja der, der die niedrigste Zahl hat ...

Susi:

(verzieht Gesicht)

Oh Paula ...

Paula:

Blöde Denkspiele! Da lob ich mir das Kuhfladenroulette. Man tippt auf eine Kuh, die als erste sch...

Susi:

(schneidet ihr das Wort ab)

Ist schon gut! Und mach dir keine Sorgen. Jeder Topf findet seinen Deckel. Gute Nacht.

(rechts vorne ab)

Paula:

Die hat leicht reden. Die hüpfte in ihren schönen Kostümen auf der Tanzbühne rum, und schon rennen ihr alle Kerle hinterher.

(macht es nach; stolpert dabei über die Tasche)

Was ist das?

(öffnet sie; erfreut)

Oohhh, Susis Tanzkostüme!

(überlegt)

Was bei der funktioniert, muss doch auch bei mir funktionieren.

(sieht den Joint auf dem Kachelofen liegen)

Die Jungs haben ja ihre komische Zigarette liegen lassen.

(schaut sich um; zündet sie an)

... der Michel kriegt es ja nicht mit ...

(nimmt tiefe Züge; hustet)

Pfui, schmeckt die aber komisch ...

(links ab mit der Tasche)

Michel:

(rückwärts von rechts hinten aus der Tür)

Bischof, du bleibst im Flur und lässt die Schwester in Ruhe!

Genug Schokolade gefressen. Platz da!

(macht Tür zu; schnuppert)

Komisch, was riecht denn hier so süßlich? Haben die Schnösel etwa heimlich ... na wartet!

(will links ab)

Bernharda:

(von rechts hinten)

Entschuldigung ... aber er war schon wieder da. Er hat mit der Schnauze den Türgriff geöffnet und mich so angestarrt und sich übers Maul geleckt

(macht es nach)

... da habe ich ihm vor Angst gleich die ganze Schokolade gegeben. Und jetzt bin ich so aufgeregt und kann nicht mehr schlafen. Es kommt einfach grade alles zusammen!

Michel:

Was ist denn los?

Bernharda:

Ach nichts, gar nichts. Ich ... könnte jetzt einen Schnaps
vertragen ... aber nur einen ganz kleinen ... ich trinke
normalerweise nie Alkohol ... vielleicht nur ein Drittel voll ...

Michel:

(schenkt zwei Gläser ein)

Es gibt nur leer oder voll! Zum Wohl.

Bernharda:

(blickt nach oben)

Verzeih mir ... aber vielleicht hilft es ja in meiner Situation.

(trinkt; verzieht Gesicht)

Michel:

Was denn für eine Situation?

Bernharda:

(verzweifelt)

Ach, wenn Sie wüssten ... aber ich kann nicht darüber reden.
Und bitte: erwähnen Sie niemandem gegenüber, dass ich
hier bin. Verstehen Sie, niemandem! Auch nicht, falls jemand
nach mir fragen sollte.

Michel:

Das hört sich ja spannend an. Ist alles ok bei Ihnen?

Bernharda:

Ich ... ich kann jetzt nicht darüber sprechen.

(schnell)

Gute Nacht. Der Gütige beschütze Sie ...

(dreht sich nochmals um)

... und auch Ihr Vieh auf der Weide ...

(schnell rechts hinten ab)

Michel:

Mit der stimmt was nicht. Aber jetzt wirklich ins Bett!

(macht Licht aus, rechts vorne ab)

*(man hört Waldkautz; nach einer Weile von links
Geräusche und Hilfe-Rufe; alle drei Statisten kommen
fluchtartig aus dem Matratzenlager mit Schuhen,
Schlafsack, Kleidung in der Hand; einer trägt T-Shirt mit
der Aufschrift "Mamas Liebling")*

Statist 3:

Nix wie weg! Die hat doch einen Schuss! Die wollte
knutschen! Und wie die drauf war und gerochen hat - die
hat wohl unseren Joint geraucht!

Statist 2:

Hör mir bloß auf! Ich träum grad von einer schlanken
Blondine - plötzlich liegt dieser Trampel neben mir und
faselt, dass ihr so heiß sei ... und irgendwas von Fegefeuer ...

Statist 1:

(entsetzt)

Mir wollte sie auch einen Kuss geben - pfui Teufel, dieser
Mundgeruch! Eine Mischung zwischen Schwarzwurst,
Zwiebeln und Gras! Was war denn das für ein Joint?

Statist 3:

Da stand drauf "Loving Wonder" ... konnte ich doch nicht
ahnen, was der bewirkt ...

Statist 2:

"Loving Wonder"?

(mit großen Augen)

Wir müssen weg von hier, das wird sonst gefährlich ... los,
wir hauen sofort ab!

Statist 3:

(weinerlich)

Aber es regnet doch! Wenn ich mich erkälte ...

Statist 1:

Ich ruf Mama an, die holt uns bestimmt ab ...

(tippt ins Handy; weinerlich)

Mama, wir werden verfolgt ... und es regnet ...

Paula:

*(von links mit aufreizendem Outfit; räkelt sich an einem
Besenstil oder ähnlichem; kichert ständig; high)*

Ist mir warm ... hi, hi, hi ...

(alle drei Statisten schreiend und fluchtartig Mitte ab)

... sooo warm ... sooo heiß ist mir ... im Fegefeuer ist es
bestimmt auch soooo heiß ... und die sind sooo süß ... hi, hi
,hi ...

(ruft ihnen nach)

hallooooo ... bleibt doch hier ... sooooo heiß ist mir ...
schade ... typisch Abiturienten ... in der Matheprüfung eine
eins ... aber im Matratzenlager nicht zwei und zwei
zusammenzählen können ... und mir ist immer noch sooo
heiß ... immer heißer ...

(schaut zur Tür hinaus)

der junge Ziegenbauer ... da brennt sogar noch das Licht ...
määhhhh

(meckert wie eine Ziege)

... hi, hi, hi ... ob der noch das Fegefeuer entzünden kann ...
sooo heiß ist es mir ...

(Mitte ab)

Vorhang

2. Akt

(am anderen Morgen)

Michel:

(mit einem Müllsack von links)

Die Schnösel sind wohl in aller Frühe zum Wandern
aufgebrochen. Zum Glück habe ich gestern schon kassiert.
Und die Hälfte haben sie liegen lassen.

(kehrt Hütte aus)

Der Ziegenbauer hat mir grad erzählt, dass sein Sohn heut
Nacht fluchtartig und zitternd ins Bett seiner Eltern
gekrochen ist und sich unter der Bettdecke versteckt hat.
Und dauernd habe er was vom Fegefeuer gefaselt! Ich hoffe
nicht, dass das mit der Paula ...

Paula:

(von rechts hinten; dick angezogen; stöhnt)

Oh, guten Morgen. Hast du mir eine Kopfehtablette?

Michel:

(ernst)

Was war heute Nacht los beim jungen Ziegenbauer?

Paula:

Eben nichts! Das war ja das Problem.

Michel:

Raus mit der Sprache! Ich sag nur Fegefeuer!

Paula:

(druckst rum)

Mir war so komisch warm ... richtig warm ...

Michel:

Und?

Paula:
Na ja, und beim jungen Ziegenbauer brannte noch Licht ...

Michel:
Weiter!

Paula:
Dann bin ich zu ihm rüber ...

Michel:
Und dann?

Paula:
... hab ich ihm erklärt, was das Fegefeuer ist ...

Michel:
Weiter!

Paula:
... dass es da ganz heiß wird ... richtig heiß ...

Michel:
Spuck es aus!

Paula:
... ich habe ihm vorgeschlagen, dass wir das Fegefeuer doch auch entzünden könnten ... es war ja eh schon so heiß ...

Michel:
Und weshalb ist er dann ins Bett seiner Eltern geflüchtet?

Paula:
Weil ich gesagt habe, er soll schon mal die Zündschnur auspacken ...

Michel:
(streng)
Paula! So klappt das nie!

Paula:
Wieso? Im Witz hat die Schwester Oberin doch auch zum Bischof ...

Michel:
Schluss jetzt! Räum das Matratzenlager auf! Die Schnösel haben eine Riesensauerei hinterlassen!

Paula:
Die drei können auch kein Fegefeuer entzünden!

Michel:
Wie meinst du jetzt das?

Paula:
Alle drei mit zu kurzer Zündschnur!

Michel:
(kopfschüttelnd rechts vorne ab)

Paula:
Flüchtet der zu seinen Eltern und der alte Ziegenbauer wirft mich raus und verpetzt mich auch noch beim Michel! Das kriegst du zurück, junger Ziegenbauer!
(trotzig)

Die Leiter habe ich angesägt, damit es ihn beim nächsten Mal so richtig auf die Schnauze haut, wenn er zu mir ans Fenster kommt!
(links ab)

Michel:
(wieder von rechts vorne; mit Zeitung)

Jack:
(von Mitte; mit Tasche, die er ins Eck knallt)
Morgen!

Michel:
Ein früher Gast!

Jack:
(sieht sich um)
Gibt's hier Frühstück?

Michel:
Hüttenfrühstück! Kaffee, Käse, Marmelade und selbstgebackenes Brot.

Jack:
Nehm ich! Und eine Übernachtung?
(sieht sich um und öffnet Türen rechts, als suche er jemanden)

Michel:
Das Schild an der Tür ist nicht nur Dekoration, sondern privat ist privat! Und hier ist kein fünf Sterne Hotel, aber nach einer anstrengenden Wanderung schläft man auch im Matratzenlager gut.
(richtet hinterm Tresen das Frühstück)

Jack:
Bin ich der einzige Gast?

Michel:
Bis jetzt schon.

Jack:
Bei so einem überfreundlichen Empfang!

Michel:
Kein Wunder, wenn nervige und neugierige Gäste schon morgens dastehen, bevor alles gerichtet ist. Normalerweise kommen die Gäste erst nach der Wanderung. Gehst du nicht wandern?

Jack:
Nein, nicht mein Ding! Schlechte Erinnerung!

Michel:
(serviert Frühstück)
Einen Guten!

Jack:
Sag mal - ein Pinguin war nicht zufällig hier?

Michel:
Ziegen haben wir, Schweine, Kühe, Hühner und einen Bernhardiner. Aber Pinguine gibt's hier nicht. Der Nordpol ist 5000 Kilometer diese Richtung.

Jack:
Ich meine eine Nonne ... schwarz-weiß gekleidet, wie so ein Pinguin!

Michel:
(horcht auf)
Das ist eine Wanderhütte, kein Frauenkloster. Weshalb?

Jack:
Nur so.
(lenkt ab)
Schöne Gegend hier, bestimmt gut zum Wandern.

Michel:
(skeptisch)
Ich denke, du wanderst nicht ...
(ruft nach rechts zur Tür hinaus)
Bischof, Platz vor Paulas Zimmer! Niemand raus und niemand rein lassen!
(schließt Tür wieder)

Jack:
(*ernst*)
Bischof?

Michel:
Wir sind auch kein Männerkloster, so heißt nur unser Bernhardiner. Und man legt sich besser nicht mit ihm an.

Jack:
Kann ich es mir im Matratzenlager gemütlich machen und dort warten?

Michel:
Warten? Auf wen?

Jack:
Ähm, vielleicht kommen ja noch weitere Gäste.

Paula:
(*von links*)
So, das Matratzenlager ist wieder aufgeräumt.

Michel:
(*stellt sie Jack vor*)
Paula - unser guter Hüttengeist.

Jack:
Morgen.

Paula:
Kennen Sie schon meinen neuesten Witz?

Jack:
Ich mag keine Witze! Erst recht keine Sparwitze!

Paula:
Aber der von der Schwester Oberin ...

Jack:
(*horcht auf*)
Schwester Oberin?

Michel:
(*streng*)
Keine schmutzigen Witze! Ab in die Küche mit dir.
(*zu Jack*)
Den Flur entlang letzte Tür, dort ist das Matratzenlager.
Toilette und Dusche direkt daneben.

Jack:
Ich weiß!
(*mit Tasche links ab*)

Michel:
(*für sich*)
Komischer Typ! Der kommt mir irgendwie bekannt vor!
Paula, ab jetzt kein Wort mehr von einer Klosterfrau oder Ordensfrau! Und keinen Pieps zu dem, dass sie in deinem Zimmer wohnt. Irgendwas stimmt da nicht! Ich habe kein gutes Gefühl.

Paula:
Ich habe auch kein gutes Gefühl! Mal ist mir heiß, dann wieder kalt ...

Michel:
Wenn ich dich noch ein Mal beim Rauchen erwische!
Außerdem war das ein Joint und keine Zigarette! Bring der Nonne das Frühstück aufs Zimmer.

Paula:
(*richtet ein Tablett mit Frühstück; genervt*)
Ist mir kalt ... sooo kalt ...
(*rechts hinten ab*)

Michel:
(*grübelt*)
Was will jemand auf einer Wanderhütte, der gar nicht wandern will? Und was will der von der Nonne?
(*setzt sich und liest Zeitung; haut auf den Tisch*)
Potz Blitz! Das gibt's doch nicht!
(*liest*)
"Dreister Banküberfall eines gerissenen Verbrecher-Duos. Während einer der Bankräuber die Beute im Wert von über 2 Millionen Euro aus der Bank schafft und die Tasche mit dem geraubten Geld im vermeintlichen Fluchtauto deponiert, nimmt die Komplizin, verkleidet als Nonne, die Tasche durchs Fenster der Beifahrerseite und flüchtet zu Fuß. Ein genialer Schachzug, um falsche Fährten zu legen und Spuren zu verwischen, wodurch die Fahndung erschwert wird. Auf die Ergreifung des Bankräuber-Duos wird eine Belohnung von 50.000 Euro ausgesetzt." Jetzt ist mir alles klar! Er ist der Bankräuber und sie die Komplizin, verkleidet als Nonne. Und jetzt wollen sie sich hier in der Abgeschiedenheit treffen und die Beute vermutlich aufteilen, um dann zu verschwinden.
(*überlegt*)
50.000 Euro Belohnung - dafür muss ich viel Bier und Lumpensalat verkaufen. Ich ruf die Polizei ...
(*wählt*)

(*Jack auf von links; Michel legt schnell auf und lässt die Zeitung verschwinden*)

Jack:
Hast du was zu lesen, vielleicht die Zeitung von heute?

Michel:
Ähm ... Zeitung? Nur die von gestern.

Jack:
Aber die heutige lag doch vorhin auf dem Tisch.

Michel:
Äh, ja, da lag sie ... aber der Ziegenbauer ... ähm, die ... die Ziege hat sie gelesen ... äh, gefressen!

Jack:
Was? Willst mich verkohlen?

Michel:
Tatsache! Samt dem Prospekt vom Möbelhaus, das drin lag!
Die von gestern kannst du haben.
(*gibt sie ihm*)

Jack:
(*nimmt sie*)
Du sagst mir sofort, falls eine Nonne auftaucht. Es ist wichtig, kapiert!
(*links ab*)

Michel:
Kein Zweifel - das sind die beiden!
(*wählt wieder am Telefon; zögert, legt dann wieder auf*)
Moment! In der Tasche sind über zwei Millionen drin. Wenn die plötzlich fehlen würden, da würde doch kein Mensch auf mich kommen. Die beiden werden doch gesucht und nicht ich.
(*überlegt*)
Ich steig ins Zimmer ein und hol mir die Tasche, bevor die Beute aufgeteilt wird.
(*ruft nach rechts draußen*)
Bischof, hol Schokolade in Paulas Zimmer und mach der Nonne ein bisschen Angst, damit sie aus dem Zimmer geht.
Bist ein braver Hund.

(man hört Hund bellen; Mitte ab; er läuft mit einer Leiter am Fenster vorbei)

Bernharda:

(von rechts hinten; ängstlich)

Dieses schreckliche Vieh ist schon wieder in meinem Zimmer!
(ruft)

Herr Michel, der Hund ...

(wieder rechts hinten ab)

Susi:

(von rechts vorne; gähnt)

Hab ich vielleicht schlecht geschlafen.

(schenkt sich Kaffee ein; findet die Zeitung; liest)

Verdammt! Genau das habe ich befürchtet!

(man hört ein Poltern und Michel schreit auf)

Susi:

Was ist jetzt los?

(schaut nach draußen)

Michel:

(von Mitte; humpelnd; hält sich den Kopf; blutet an der Schläfe; stöhnt; hält die abgebrochene Sprosse in der Hand und wirft sie in die Ecke)

Herrgott nochmal! Verfluchte Leiter. Mein Bein! Und mein Kopf ...

Susi:

Vater!

(stützt ihn)

Was machst du auf der Leiter?

Michel:

Ich? Wieso? Äh, Dachrinne ... ich muss nach der Dachrinne schauen.

Susi:

(schaut nach draußen)

Dachrinne? Bist du auf den Kopf gefallen? Wir haben keine Dachrinne.

Michel:

(barsch)

Vielleicht kriegen wir ja mal eine! Wenn ich den erwisch, der die Leitersprosse angesägt hat!

Susi:

Komm, wir kühlen deinen Kopf.

(holt Kühlung und Verbandszeug; verbindet ihn)

Übrigens Vater, wenn hier jemand auftauchen und nach einer Nonne fragen sollte, dann sag bitte, dass du von nichts weißt.

Michel:

Ich weiß! Wie oft eigentlich noch?

Susi:

(baff)

WAS weißt du?

Michel:

Dass ich nichts sagen soll! Hat der Pinguin da oben auch schon gesagt.

Susi:

Hä? Wer?

Michel:

Der Pinguin!

(zeigt nach oben)

Susi:

Pinguin? Ähm, Vater, geht's dir wirklich gut? Vielleicht hast du ja eine Gehirnerschütterung ...

Michel:

Die als Pinguin verkleidete Komplizin! Dabei tut sie, als könne sie kein Wässerchen trüben, und der Paula hat sie auch noch scheinheilig erklärt, was das Fegefeuer ist! Seither spinnt die auch und macht dem jungen Ziegenbauer Angst!

Susi:

Vater, ist echt alles in Ordnung mit dir? Oder phantasierst du?

Michel:

Hast du das nicht in der Zeitung gelesen?

Susi:

Doch! Das ist ja das Problem. Was weißt du davon? Erzähl schon!

Michel:

Kannst du schweigen?

Susi:

Logisch!

Michel:

(barsch)

Ich auch!

Susi:

Mann, Vater! Erzähl halt!

Michel:

Pass auf! Wir nehmen denen die Beute ab und verschwinden. Wenn du mir hilfst und die Klappe hältst, kriegst du auch was ab. Gesucht werden ja die beiden und nicht wir!

Susi:

Die beiden? Was redest du da? Ich glaube, du hast keine Ahnung, um was es tatsächlich geht und wer gesucht wird!

Michel:

Natürlich! Die verkleidete Nonne

(zeigt nach oben)

und der Bankräuber im Matratzenlager!

(zeigt nach links)

Aber bisher weiß keiner vom anderen, dass er schon da ist.

Susi:

(verdreht die Augen)

Das sieht nach schwerer Gehirnerschütterung aus. Leg dich ins Bett, du brauchst jetzt Ruhe! Komm mit, ich erklär dir das, das ist nämlich alles ein bisschen anders ...

(beide rechts vorne ab)

Jack:

(von links; schaut sich um; ruft)

He? Wird in dem Saftladen auch bedient?

(sieht Zeitung)

Von wegen Ziege! Dieser Dummschwätzer!

(setzt sich und liest)

Sachen gibt's! "...*(Name eines Schlagersternchens einsetzen)*" hat sich Brust vergrößern lassen - ein völlig neues Lebensgefühl".

(wirft Zeitung in die Ecke)

Die ganze Zeitung voller Schund!

(schaut nach draußen)

Verdammt! Niemand weit und breit!